

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 57.

Dienstag den 19. Juli

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreimalige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Befehle Beiträge sind willkommen.

Nagold.

## Zur gef. Notiznahme!

Inserate und Bekanntmachungen, die in den „Gesellschafter“ aufgenommen werden sollen, bitten wir jedesmal am Tage vor dem Erscheinen des Blattes, also am Montag und Donnerstag, spätestens bis Mittags 12 Uhr in der Druckerei aufzugeben. Später einkaufende Inserate müssen ohne Ausnahme für das nächste Blatt zurückgelegt werden.

G. W. Zaiser'sche  
Buchhandlung.

## Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.

Bei der eingetretenen Beurlaubung in verschiedenen Regimentern sind vielen der Beurlaubten ärarische Kleidungsstücke, namentlich Waffenröcke, Beinkleider und Mützen zur Heimreise überlassen worden, welche sie ihren Ortsvorstehern zugestellt haben, um sie durch Vermittlung des Oberamts an die betreffenden Regiments-Commando's zurückzusenden. Die Ortsvorsteher werden hiernach angewiesen, diese Kleidungsstücke zu sammeln, einzeln mit dem Namen der betreffenden Soldaten zu bezeichnen, und sodann gereinigt und wohl verpackt an das Oberamt einzuschicken. Zugleich sind Maßregeln zu treffen, daß die in Urlaub gekommene Mannschaft auf einen etwa ergehenden Aufruf spätestens binnen 4 Tagen bei ihrer Fahne einzutreffen vermag; es dürfen daher vorerst an die Beurlaubten keine Vorweise ausgestellt werden.

Den 18. Juli 1859.

K. Oberamt.  
Bölg.

Nagold.

## Auswanderung und Gläubiger-Aufruf.

Johann Friedrich Seeger, lediger Bierbrauer von Altenstaig Stadt, derzeit in Buffalo in Nordamerika, will förmlich dahin auswandern, vermag aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht zu stellen, weshalb etwaige Gläubiger aufzufordert werden, ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Altenstaig geltend zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben hätten.

Den 16. Juli 1859.

K. Oberamt.  
Bölg.

Nagold.

Nachdem die Verwaltung der Oberamts-Leihkasse mit höherer Genehmigung dem Herrn Stadtschultheiß Kestel in Wildberg zunächst auf 1 Jahr übertragen worden ist, so sind alle Zahlungen und Anforderungen nur an ihn zu machen, wovon Schuldner und Gläubiger der Oberamts-Leihkasse, sowie die Ortsvorsteher in Kenntniß gesetzt werden.

Den 14. Juli 1859.

K. Oberamt.  
Bölg.

Nagold.

Am Samstag den 23. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,

kommt auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zum Verkauf:

- 1 eiserne ältere Cassé,
- 1 kleine Cassé,
- 1 Kästchen und
- 1 Bücherständer,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. Juli 1859.

Oberamtspflege.  
Maulbetsch.

Nagold.

## Lehrmeister-Gesuch.

Für einen 14 Jahre alten Knaben, der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, wird ein Lehrmeister gesucht. Das Lehrgeld wird von der unterzeichneten Stelle bezahlt.

Den 18. Juli 1859.

Oberamtspflege.  
Maulbetsch.

Forstamt Wildberg.  
Revier Hirschan.

## Rothholz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. Juli,  
aus dem Schlag Kohlberg 2:  
12 Buchen mit 717 C.,  
3 Ulmen (Rüstern) mit 148 C.,  
3 Linden mit 38 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem obern neuen Weg bei der Klinge.

Wildberg, den 16. Juli 1859.

K. Forstamt.  
Niethammer.

Altenstaig Stadt.

## Lang-, Klob- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Juli d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhaus vom Stadtwald Priemen

- 140 Stämme Lang- und Klobholz,
- 1 Kistr. buchene Scheiter,
- 1/2 „ buchene Prügel,
- 60 „ tannene Prügel,

vom Gurwald:

54 Stämme Klobholz und  
12 1/4 Kistr. tannene Prügel,  
zur Versteigerung.

Aus Auftrag:  
Stadtförster Gür.

21<sup>a</sup>

Gütlingen,

Oberamts Nagold.

## Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,



wird die Jagd auf hiesiger Markung, soweit es die hiesige Gemeinde betrifft, wiederum verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

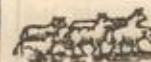
Den 12. Juli 1859.

Gemeinderath.

Bödingen,

Oberamts Nagold.

## Schafe-Verkauf.



Es werden am Jacobi-

feiertag den 25. d. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus 7 Stück Lammschafe mit 7 Lämmern, 1 Hammeljährling und ein 3jähriger, ausgezeichnet guter, schwarzer Schäferhund um soaleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft; Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Den 14. Juli 1859.

Aus Auftrag:  
Schultheißenamt.

Koch.

31<sup>a</sup>

Bollmaringen,

Oberamts Horb.

## Geld auszuleihen.

Bei der Heiligenpflege liegen gegen gesetzliche Versicherung

400 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 13. Juli 1859.

Heiligenpflege.  
Miller.

## Privat-Anzeigen.

Von Nagold über Ebhausen nach Altenstaig Dorf ging letzten Samstag einem beurlaubten Soldaten ein Päckchen, worin neben einigem Werkzeug, Stiefeln u. ein auf den Namen Johann Michael Hartmann von Altenstaig Dorf lautender Urlaubssatz und ein Abrechnungsbüchlein sich befanden, verloren. Der redliche Finder wird freundlich gebeten, solches an den Benannten in Altenstaig Dorf abzugeben.

31<sup>a</sup>

Altenstaig.

Ein Bursche von etwa 18 Jahren findet einen Platz als Knecht bei

Apotheker Rösler.

**Wagold. Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.**

Dem verehrlichen Publikum mache ich hienit die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt in der früheren Dessinger'schen Apotheke wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen freundlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Behausung zuzuwenden, das ich nicht nur durch gute und schön gefertigte Waaren in Silber und Gold, sondern auch durch prompte Bedienung und billige Preise jederzeit rechtfertigen werde.

H. Bauer,  
Gold- und Silberarbeiter.

**Wagold.**

Auf bevorstehende Ernte erlaube ich mir mein Lager von

**Strohhüten**

wiederholt zu empfehlen, und dabei auf eine Partbie Manns- und Knabenhüte aufmerksam zu machen, welche ich, um damit aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis à 15-24 fr. abgebe.

Zahlreicher Abnahme kehrt entgegen  
Albert Gayler,  
neben der Rapp'schen Mühle.

Zwergenbergl,  
Oberamts Calw.

**Verkauf.**

Am Samstag den 23. d. M.,  
Nachmittags,

werden im Schulhause verkauft:

1 Kuh, 1 Wagen, ca. 3 1/2 Eimer rotte Neckarweine, 1857er und 58er, Feld-, Säenem- und Bandgeschirr ic. und ca. 36 Ctr. Heu.

**Wagold. Bitte.**

Unter Beziehung auf die wiederholte Aufforderung der H. Bernhold, Goldschmied, Schäffler u. A. im schwäb. Merkur „zu Beiträgen für die Verunglückten der österreichischen Armee“ erbiere ich mich zur Capitanabgabe und weiteren Beioraumung von Geld, alter reiner Leinwand zu Compressen und Binden, fertiger Binden von 3-15 Ellen Länge aus neuer Leinwand oder Baumwollenzug, genau nach dem Faden geschnitten und nicht umschlungen, die einzelnen Rucke ohne Einbug 1-2 Finger breit über einander befeilt, von Charpie in der Länge von 2/16 Ellen (4 Dec. Zoll) gepupst und untereinander gemengt, und von Leibweiszug, insbesondere Hemden und Unterhosen. — Ueber die etwa eingehenden Beiträge werde ich in diesem Blatte seiner Zeit Rechenschaft geben.

Den 18. Juli 1859.

Oberamtsarzt Dr. Schüz.

**Wagold.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die Gerberei zu erlernen, findet eine Stelle bei

Louis Kappler,  
Rothgerbermeister.

**Sulz,**

Oberamts Wagold.

**Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten sind  
100 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Anleihen bereit.

Pfleger

Johann Michael Röhm.

**Wagold. Wein-Verkauf.**

Rotben 1857er, ganz gutes Gewächs, verkauft einer- und imweise Knodel, Ubrmacher.

Bei G. Kiecker in Tübingen ist erschienen und in der W. B. Jaiser'schen Buchhandlung in Wagold zu haben:

Die denkwürdigen

**Prophezeiungen**

auf die Jahre 1859-65 von der jungen Somnambule Iphigenia Stradella.

Nach dem italienischen bearbeitet.

Preis 3 fr.

Ein äußerst interessantes Büchlein, das Jederman über die großen Ereignisse der nächsten Jahre Aufschluß gibt.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Fester Kurs: Württ. Dukaten von 1840 bis 1848 . . . . . 5 fl. 45 fr.

**Veränderlicher Kurs:**

Andere Dukaten . . . . . 5 fl. 25 fr.

Preuß. Pistolen . . . . . 9 fl. 53 fr.

andere dito . . . . . 9 fl. 29 fr.

20-Frankenstücke . . . . . 9 fl. 12 fr.

Stuttgart 15. Juli 1859.

**K. Staatskassen-Verwaltung.**

**Frankfurter Cours**

am 14. Juli 1859.

Pistolen . . . . . fl. 9 30 1/2 - 31 1/2

dito Preussische . . . . . 9 55 1/2 - 56 1/2

Holl. Zehnguldenstücke . . . . . 9 34 1/2 - 35 1/2

Randducaten . . . . . 5 26

Zwanzigfrankenstücke . . . . . 9 13 - 14

Englische Souverains . . . . . 11 28 - 32

**Frucht-Preise.**

Fruchtgattungen.	Wagold, 16. Juli 1859.			Altenstaig, 13. Juli 1859			Freudenstadt, 9. Juli 1859.			Calw, 9. Juli 1859.			Tübingen, 15. Juli 1859.			Heilbronn, 13. Juli 1859.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter						6 44														Ochsenfleisch	12 fr. 43 fr.
neuer	6 24	5 16	5 -	6 -	5 35	5 24				5 45	5 33	5 -	6 18	5 54	5 41	5 54	5 10	4 6		Rindfleisch	10 „ 11 „
Kernen		12 30		15 -	14 21	13 20	14 40	13 50	13 20	14 24	13 35	12 15		13 40		12 3	11 33	10 55		Schweinefleisch	8 „ 8 „
Haber	7 -	6 44	6 12	7 24	7 9	6 50	8 12	7 56	7 42	7 13	6 6	5 48	6 33	6 26	6 16	7 12	6 15	5 36		abgezogen	10 „ 10 fr.
Gerste	10 16	9 59	9 20	10 40	10 16	10 -	11 -	10 48	10 40	11 -	10 44	10 36	10 -	9 57	9 41	8 -	7 53	7 30		anabazogen	12 „ 11 fr.
Weizen	12 32	11 20	10 24				15 28	14 8	13 36					12 -						W. Kernenbr.	22 „ 22 fr.
Roggen		11 -			11 46			10 48												„ Wirtelbr.	18 „ 18 fr.
Behnen	1 48	1 40	1 24					17 36						16 28						„ Schwarzbr.	14 „ 14 fr.
Linse																				1 Rv. -Wed 7 8. 3 D.	7 1/2 C.
																				1 Bf. Butter	20 fr.
																				1 „ Rindschmalz	26 fr.
																				1 „ Schweinef.	24 fr.
																				9 Eier für	8 fr.

**Dienstnachrichten ic.**

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die in diesem Falle vermöge Devolutionsrechts zu besetzende zweite co. Stadtpfarrstelle in Jany dem Bewerber derselben, Hochkeller, die Quartierstelle bei dem Oberamt Sulz dem Bewerber derselben, Rea. Ref. 1. Kl., Pöflund, die in der staatswirthschaftlichen Fakultät der Universität erlernte ordentliche Lehrstelle für politische Geschichte, Völkerrecht und Statistik dem Prof. Dr. Paull in Rostock, die bei dem Medizinalkollegium erledigte Assessorstelle mit dem Titel und Rang eines Medizinalraths dem Amtsberamtsarzt Medizinalrath Dr. Eben in Stuttgart gnädigst übertragen, und den Justizreferendar 1. Klasse, G. Sainlen von Holzheim, in die Zahl der Rechtskonsulenten aufgenommen. Derselbe hat Sulz zu seinem Wohnsitz gewählt.

Der Bitte des Lehrers Ansel in Calw um Enthebung von der ihm übertragenen dritten Schulstelle wurde entsprochen und diese Stelle dem dortigen Un-erlebrer Kienle daseibst, der evang. Schuldienst in Schaffhausen dem Unterlehrer Bauer zu Neuenbürg, der zu Hof und Leutbad dem Unterlehrer Boneß zu Möslingen, der zu Ehemmenhausen dem Schulmeister Furtbardi zu Pfessingen, der neu errichtete zweite evang. Schuldienst zu Köngen dem dortigen Unterlehrer Ströle, der zweite evang. Schuldienst zu Widdern dem Unterlehrer Blum zu Creglingen, der latb. Schul-, Messner- und Organistendienst in Böslingen dem Schulmeister Frommel in Unterginsbach, der Schuldienst zu Fried-

richsthal dem Unterlehrer Storz in Ludwigsburg, der zu Baach, Def. Sulz, dem Unterlehrer Schmid in Wendlingen, der neu errichtete zweite evang. Schuldienst zu Dornhan dem dortigen Unterlehrer Frank, der zu Niedernhall dem Unterlehrer Stang in Böslingen, der erste evang. Schuldienst in Waldenbuch dem Schulmeister Uß zu Gutenberg, der zweite neu errichtete dem dortigen Unterlehrer Krays und der latb. Schul-, Messner- und Organistendienst in Offenau dem Unterlehrer Müller in Ebingen übertragen.

Gestorben: Zu Schönbrunn der pens. Revierförster Schmauder, 70 J. alt; zu Göppingen der frühere Oberamtsaktuar Benz; bei Solferino Oberlieutenant Lang v. Langen im K. K. östreich. Inf. Reg. Großherzog von Hessen, 22 J. alt; zu Eßlingen der vormalige Regimentsquartiermeister, nachherige Stadtschultheiß und ref. Stiftspfleger Weinland, Mitglied des Gesellschaftsausschusses der allgemeinen Rentenanstalt, 72 J. alt; zu Stuttgart der pens. Professor Seubert, 79 J. alt, der K. Hofmusikant a. D. Barnbed 83 J. alt.

**Tages-Neuigkeiten.**

\* Wagold, 18. Juli. Ihrem Gründer, unserem Herrn Helfer Kemmler zu Ehren hatte sich am gestrigen Sonntage der aus 12 Mitgliedern bestehende gemischte Kirchengesangsverein



von Berg bei Stuttgart zu einem freundlichen Besuche hier eingefunden, wobei derselbe nach einer nur kurzen Rast sich sogleich nach Heilsbrunn begab, um bei dem von dem Herrn Gelfer daselbst zu leitenden Vormittagsgottesdienste mitzuwirken. Daß aus diesem Anlasse die Kirche zahlreicher als sonst und auch von vielen Heilsbrunnern besucht war, wird man begreiflich finden. Eigentlich zahlreich war aber der Besuch des Nachmittags in dem Garten der Wittwe Gelfer, wo neben den fremden Gesangsgästen auch der hiesige Kirchengesangsverein sich eingefunden hatte und sie mehrere Lieder im Gesammt und einzeln uns zu hören gaben. Gegen den Abend wurde von beiden Vereinen noch eine kleine Partie auf den — eine schöne Aussicht über die Stadt und das Nagoldthal darbietende — Schloßberg gemacht. Nach der Zurückkehr von da mußten die fremden Gäste natürlich auf ihre Heimfahrt Bedacht nehmen, die sie, begleitet von mehreren hiesigen Gesangsgesangsmittgliedern, um 9 Uhr bewerkstelligten.

Stuttgart, 15. Juli. Sr. K. Majestät haben Sich heute früh über Wildbad nach Baden-Baden begeben, um daselbst eine Kur zu gebrauchen.

Geislingen, 15. Juli. Nachdem erst vorgestern in Böhmen sich ein Feuer, das bei dem großen Wassermangel leicht hätte gefährlich werden können, noch bei Zeiten gelöscht worden war, hab ich leider Jhnen heute von einem großen Unglück Bericht zu erstatten. Gestern Abend 9 Uhr wurde hier Sturm geläutet, in der Nacht wiederholte dieser Hülfeschrei sich zweimal, das letzte Mal noch Morgens 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Alles war hier in der größten Aufregung, da man daraus erkannte, wie hartnäckig und groß die angezeigte Feuersbrunst sein müsse. Fast ganz Treffelhausen, das bekannte Dorf hiesigen Oberamts, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde von Weissenstein, ist ein Trümmerhaufen. Von etwa 104 Häusern stehen deren nur noch etwa 14 bis 17. Unter diesen das Pfarrhaus und Wirtshaus zur Sonne. Die Kirche ist abgebrannt, die Glocken sind nur noch ein zusammenge-schmolzener Klumpen in den Ruinen des eingestürzten Thurms. Mit dem Rathhaus sind sämtliche Älten in Flammen aufgegangen. Menschen, namentlich Kinder, werden vermißt, ein Mann, schwer verwundet, soll bereits todt sein. Auch Vieh ist umgekommen. Man schätzt den Schaden über 100,000 fl. Die Veranlassung zu diesem entsetzlichen Brande gab ein junges erst vor kurzem verheiratetes Weib, das Schmalz ausgekocht hat. Das Unglück ist ungebener, der Zorn grenzenlos. Von Geislingen eilten bei jedem Sturmgeläut neue Anordnungen dem 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden entfernten Ort zu Hülfe. (U. S. W.)

Bon der Tauber, 14. Juli. In dem durch seine trefflichen Weine berühmten Orte M. hat in diesen Tagen eine Frau ihren Mann erschlagen. Um den Verdacht von sich abzuwenden, schleppte sie den Leichnam in die Scheune, um die Leute glauben zu machen, er wäre vom Gebälk herabgefallen und todt geblieben. Sie soll ihn während seines Lebens gar sehr mißhandelt haben, besonders lud sie ihm alle Arbeit auf wie einem Lastthier, und somit glaubt sie vielleicht noch etwas Gutes an ihm gethan zu haben, wenn sie ihm die ewige Ruhe verschaffte. An Glücksgütern fehlte es dem lieblichen Ehepaar nicht, denn das amtlich aufgenommene Vermögen soll sich auf 9000 fl. belaufen, wie man sagt. Gestanden hat das liebevolle Eheweib noch nicht; vielleicht wird sie sich am Ende damit entschuldigen, daß sie bei einem der häufig vorkommenden Attaques als Versehen einen unrechten Streich gethan. (S. L.)

Berlin, 13. Juli. In Folge des zwischen Oestreich und Frankreich geschlossenen Friedens ist heute an die im Marsche befindlichen Truppen der mobilen Armee die Odre entgegen, in den zur Zeit innehabenden Stellungen Halt zu machen. (Preuß. Ztg.)

Berlin, 13. Juli. Fürst Windisch-Grätz ist heute Mittags zum Abschiedsbesuch nach Potsdam gefahren, und wird morgen mit Begleitung die Rückreise nach Wien antreten. (A. Z.)

Berlin, 14. Juli. Preussische Zeitung. Der am 4. vom preussischen Bundestagsgesandten bei der Bundesversammlung eingebrachte Antrag wird unter gegenwärtigen Verhältnissen von der Regierung zurückgezogen; die erforderliche Weisung ist bereits nach Frankfurt a. M. abgegangen. (A. Z.)

Berlin, 14. Juli. Die Kriegsbereitschaft der sechs Armeekorps wird, bis sichere Bürgschaften für den europäischen Frieden vorliegen, einweilen bestehen bleiben; dagegen wird die Entlassung der Landwehr baldigst erfolgen. (Fr. Post.)

Wien, 11. Juli. Die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes und der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca hat nicht auf alle Kreise günstig eingewirkt, und namentlich in den Regierungskreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Welche Motive den Kaiser dazu bestimmt haben, auf den Vorschlag des Kaisers Napoleon einzugehen, ist zwar nicht bekannt; aber soviel ist gewis, daß militärische Rücksichten darauf keinen Einfluß genommen haben können, da die Stellung der Armeen günstiger als früher ist und bereits die Einleitungen getroffen waren, um innerhalb 10 Tagen neuerdings durch 90,000 Mann die Armeen zu verstärken. Im großen Publikum dagegen wird diese neue Wendung mit großer Befriedigung aufgenommen. Man geht von dem Gesichtspunkte aus, daß es sich um einen Separatfrieden zwischen Oestreich und Frankreich handelt und daß bei einem solchen die Chancen für Oestreich immer günstiger sind, als durch Vermittlung der neutralen Mächte. Man glaubt, daß Kaiser Napoleon den aufrichtigen Wunsch hat, sich mit unserem Kaiser auszusöhnen, und daß ersterer mithin solche Friedensbedingungen stellen wird, die Oestreich annehmbar, wenn auch mit großen augenblicklichen Opfern verbunden sind. Umgekehrt ist man überzeugt, daß Kaiser Franz Joseph gewis keinen Frieden abschließen wird, der für Oestreich als schwachvoll angesehen werden müßte. Auf dieses Gelingen hat ohne Zweifel das Benehmen der neutralen Mächte gegen Oestreich großen Einfluß genommen. Daß wir von allen Seiten verlassen wurden und daß selbst Preußen Gesichtspunkte aufstellte, die von geringer bundesfreundlicher Gesinnung zeigten, hat hier einer fortwährenden Verstimmung Nahrung gegeben. „Schließen wir lieber Frieden mit Napoleon“, lautet das Ratsonnement, „als daß wir etwa Preußen den Frieden verdanken müssen.“ Einsichtsvollere Leute sehen dagegen in einem Separatfrieden zwischen den beiden Kaisern den Keim zu einem ersten Bruche mit Deutschland; zu einer Auflösung des deutschen Bundes, Ereignisse, die, wenn sie eintreten sollten, die napoleonischen Pläne der Erfüllung nahe bringen müßten!! (Fr. Z.)

Wien, 13. Juli. Armeebefehl. Verona, 12. Juli. Für die Heiligkeit der Verträge, zählend auf die Begeisterung der Völker, die Tapferkeit des Heeres und die natürlichen Bundesgenossen, habe ich den Kampf begonnen. Ohne Bundesgenossen weicht Oestreich unglücklichen politischen Verhältnissen; herzlichsten Dank den Völkern, desgleichen der Armeen, die neuerdings zeigten, wie unbedingt der Monarch bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen könne. (F. D. d. S. L.)

Wien, 14. Juli. Die Oestreich. Corresp. meldet: Der Kaiser hat sogleich die Einstellung der eben im Zuge befindlichen Rekrutierung anzuordnen geruht. (A. Z.)

Wien, 16. Juli. Kaiserliches Manifest an die Völker Oestreichs. Nachdem darin die Kriegsursache und seine bisherigen geringen Erfolge hervorgehoben, heißt es, daß die Kampfesfortsetzung in ihren Erfolgen zweifelhaft gewesen wäre, nachdem die gegründeten Hoffnungen des Kaisers auf die Theilnahme anderer Großmächte so bitter enttäuscht worden. Ungeachtet der warmen, dankbar anzuerkennenden Theilnahme, welche unsere gerechte Sache im größten Theile Deutschlands sowohl bei den Regierungen als Völkern gefunden, haben sich unsere ältesten, natürlichsten Bundesgenossen hartnäckig der großen Erkenntniß der Tagesfrage verschlossen. Schließlich fordert der Kaiser die Völker auf, durch vertrauensvolles Entgegenkommen das Friedenswerk fördern zu helfen, und stellt zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung in Aussicht. Der Kaiser ist gestern Abend in Laxenburg eingetroffen. Die angestrebte Rekrutierung wurde eingestellt. (F. D. d. S. L.)

Aus dem Haag, 11. Juli. Die Provinzialstaaten von Limburg haben eine Adresse an den König beraten, in welcher derselbe gebeten wird, dahin zu wirken, daß Limburg vom deutschen Bunde getrennt werde. (Fr. Z.)

utes Ged  
inmische  
nher.  
ist er  
schen  
en:  
n  
er jungen  
adelha.  
heitet.  
lein, das  
gnisse der  
rwaltung  
n 1840 bis  
fl. 45 fr.  
5 fl. 25 fr.  
9 fl. 53 fr.  
9 fl. 29 fl.  
9 fl. 12 fr.  
waltung.  
rs  
30 1/2 - 31 1/2  
55 1/2 - 56 1/2  
34 1/2 - 35 1/2  
26  
13-14  
28-32  
n-Preise.  
tagob. Alten-  
12 fr. 13 fr.  
10 „ 11 „  
8 „ 8 „  
10 „ 10 fr.  
12 „ 11 fr.  
22 „ 22 fr.  
18 „ 18 fr.  
14 „ 14 fr.  
3 D. 7 1/2 fl.  
20 fr.  
al 26 fr.  
im. 24 fr.  
Baach, Def.  
en errichtete  
orer Frank  
n, der erste  
Gutenberg,  
nd der latib.  
Unterlepre  
r Schmau-  
Benz; bei  
streich. Inf-  
r vormalige  
ref. Stifts-  
er allgemei-  
ffessor Seu-  
83 J. alt.  
rem Herrn  
untage der  
efangsverein

*Handwritten signature*



Bern, 14. Juli. Der Bundesrath hat sämtliche Truppen entlassen und die Rückgabe der Schiffe und Waffen an Sardinien und Oestreich angeordnet. (A. Z.)

Bern, 16. Juli. Mailand, 15. Juli. Victor Emanuel erläßt Proclamationen an die Lombarden, den Regierungsantritt anzeigend. Darauf revolutionäre Demonstrationen, Aufmärsche, Aufrufe, das Schicksal Venedigs beklagend, französische Truppen sollen sich anschließen, Republik verlangen. — Der Nationalrath beschloß gestern Trennung Tessins vom Bisthum Como mit 76 gegen 16 Stimmen. (T. d. S. M.)

Ueber Gerechte und Ungerecht, über alte und neue Unterthanen und Provinzen hat der König von Sardinien eine Kriegssteuer von 10% Zuschlag zu allen Steuern ausgeschrieben.

Mailand, 14. Juli. Der Kaiser Napoleon zieht, unter dem Zuruf der Bevölkerung, in diese Stadt ein. Der König von Sardinien wird den Kaiser bis nach Susa (an der Straße über den Mont-Genis) begleiten; denn der Kaiser kehrt nach Frankreich zurück. (A. Z.)

Verona, 11. Juli. Heute hatten beide Kaiser eine Zusammenkunft in Villafranca. Ungefähr um 8 Uhr Morgens fuhr der Kaiser von Oestreich, von einem glänzenden und zahlreichen Generalstab umgeben und von einer Livonien Kaiser-Uhlanen, sowie von einer Abtheilung Gardegendarmen geleitet, aus Verona ab. In Dossobuono wurde zu Pferde gestiegen. In Villafranca war Napoleon mit seinem Generalstab und einer Abtheilung Centgardes und Guiden ebenfalls zu Pferd. Als er unsers Kaisers ansichtig wurde, ritt er ihm allein entgegen. Die Majestäten begrüßten einander mit einem Händedruck, und ritten ohne alle Begleitung zu dem Haus, in welchem Louis Napoleon abgestiegen war, und wo die Besprechung, welche eine Stunde lang dauerte, stattfand. Nach der Unterredung stellte der Kaiser von Oestreich die Adjutanten seiner Suite dem Kaiser Napoleon, und hierauf dieser dem Kaiser Franz Joseph sein Gefolge vor. Dann setzten sich beide Monarchen wieder zu Pferd und ritten die Fronte der ausgerückten Abtheilungen der Escorte ab. Louis Napoleon gab unsrem Kaiser noch einige hundert Schritt über Villafranca hinaus das Geleite. Nachmittags kam Prinz Napoleon in unser Hauptquartier und speiste an der kaiserlichen Tafel. (A. Z.)

Der Moniteur publicirt eine Proclamation an die Soldaten, erlassen zu Baleggio am Dienstag. Der Kaiser sagt darin, der Hauptzweck des Krieges sei erreicht. Italien wird zum ersten Mal eine Nation sein. Venedig bleibe zwar unter dem östreichischen Scepter, aber als italienische Provinz. Der Kaiser fährt dann fort, daß die Vereinigung der Lombardei mit Piemont in diesem einen mächtigen Allurten geschaffen habe. Die außerhalb der Bewegung gebliebenen oder in ihre Besitzungen zurückgerufenen Regierungen werden die Nothwendigkeit von Reformen begreifen. Da Italien künftig Herr seiner Geschichte sein wird, so wird es sein eigener Fehler sein, wenn es nicht regelmäßig in Ordnung und Freiheit fortschreitet. — Der Kaiser kündigt seinen Truppen die baldige Rückkehr nach Frankreich an: die Armee habe sich mit Ruhm bedeckt und nur darum sei der Krieg beendet worden, weil der Kampf Proportionen angenommen habe, die nicht mehr den Interessen Frankreichs conuenirten. (T. d. d. S. T.)

Paris, 12. Juli. Diesen Mittag gegen 1 Uhr feuerten die Kanonen des Invalidenhospitals Salven ab zur Feier des Friedens von Villafranca. Die Bevölkerung von Paris hat die Friedensnachricht als eine Freudenbotschaft aufgenommen, und in gleichem Sinne sprechen sich die Abendjournale aus, unter welchen besonders die officiellen Blätter sich durch enthusiastischen Preis des Friedensvertrages hervorthun. In allen Straßen von Paris und auf dem Boulevards wurden sofort zahlreiche Fahnen, worunter auch eine Anzahl in östreichischen Farben, aufgestellt. Diesen Abend wird eine allgemeine Illumination stattfinden. (Fr. Z.)

Paris, 14. Juli. Eine Depesche aus Turin meldet, daß Graf Savour seine Entlassung genommen, und der König sie bewilligt hat. Graf Arce ist beauftragt, ein Cabinet zu bilden. (A. Z.)

Paris, 16. Juli. Der Kaiser und der König sind in Turin angekommen und mit Begeisterung empfangen worden.

Nach Berichten aus Paris ist in Italien ein gegen das Leben des Kaisers der Franzosen gerichtetes Komplott entdeckt worden, bei welchem eine hochgestellte Person bloßgestellt sein soll.

In Frankreich will man hier und da wieder die böse Kartoffelkrankheit, die seit 5—6 Jahren ausgeblieben ist, bemerkt haben.

London, 14. Juli. Herr Baillie sagt: England sei nicht in hinreichendem Verteidigungsstand, wenn einmal bei erklärtem Kriege gegen England Deutschland in der Neutralität beharre. Sir Charles Wood und General Peel theilen diese Befürchtungen nicht; die britische Armee sei hinreichend stark. (A. Z.)

London, 14. Juli. „Morn. Post“ sagt: Oestreich habe sich geweigert, die Abschließung des Friedens einem Kongresse anzuvertrauen. (Krls. Z.)

St. Petersburg, 4. Juli. In Betreff der Versuche zur Wiederherstellung des Friedens in jüngster Zeit nach der Schlacht bei Magenta und der Einnahme von Mailand, kann aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß Preußen Oestreich vorgeschlagen hat, es solle die Lombardei annehmen, um den Besitz des Venetianischen zu behaupten. Oestreich hat diese Bedingung verworfen. Hierauf haben drei von den nicht kriegführenden Mächten Oestreich in Betreff der Wiederherstellung des Friedens Vorschläge gemacht, und, wie es scheint, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen. Die östreichische Regierung antwortete, „daß sie bereit sei, den Friedensverhandlungen beizutreten, wenn sämtliche einstimmig ihr die Aufhebung der Bestimmungen der Verträge von 1815 in Vorschlag bringen, und wenn man, hierauf gestützt, zu einem Kongresse zusammentrete beabsichtigt, um neue Grundlagen zur Befestigung des Friedens in Europa. Im entgegen gesetzten Falle würde Oestreich den Krieg fortführen.“ (B. S.)

Friede, Friede! In Paris schießen und illuminiren sie; wo bleibt aber sonst die Friedensfreude? Kaum die Börse läßt die Freude zum Durchbruch kommen. Es wird zwar Manchem leichter ums Herz, seitdem die Tasche wieder schwerer geworden ist, die Papiere steigen 10, 20 Procent, ja sieben Stunden hoch, aber die Herren müssen doch die Augen berzhaft zudrücken über das, was hinter dem Frieden steht. Les't nur oben noch einmal den kurzen, resquirten Armeebefehl: was steht da und was les't ihr zwischen den Zeilen: Nehmt einmal das Kriegsmanifest desselben Kaisers von vor 8 Wochen zur Hand und vergleicht! Welcher Abstand! Und seht und hört über den Armeebefehl hinaus — auf Oestreich, auf Deutschland, auf Preußen. Wie sind alle Register gezogen und wie ist die Orgel verstimmt, kaum ein reiner, klarer Ton! Hier die Stimme der Anklage, dort der offenen oder versteckten Drohung. Und der Blick in die Zukunft! Da sehen sie einen neuen Krieg, einen Krieg um deutsches Land. — Sehr möglich, daß er kommt, möglich sogar, obwohl unwahrscheinlich, daß wir dann allein stehen. Wollen wir aber lieber jammern als Hand anlegen? Man hat uns ja auf die Zeit der Ruhe und des Friedens verwiesen; so wollen wir unter Haus ansbauen und zur rechten Schmiede gehen, daß wir stark werden und die rechten Waffen führen, wenn der Sturm und der Feind kommt.

### Allerlei.

— Wie der Dubliner Correspond. der „Times“ schreibt, ist in Irland eine allgemeine Subscription eröffnet worden, um dem Marschall Patrick Mac Mahon, dem Sieger von Magenta, einem geborenen Irländer, einen Ehrensäbel zu überreichen.

— Man hat gefunden, daß Taubendünger frisch verwendet doppelt so viel Düngkraft hat als alter.

gögl